

Klaus-Dieter Groß (Regensburg)

Die Regensburger NaturFreunde im Faschismus: Eine kleine Spurensuche¹

In seiner Nummer 2/2007 würdigte die inzwischen eingestellte kritische Regensburger Monatsschrift *Der Leserbrief* **Hans Weber** und seine Opposition zum Nazi-Regime. Nicht erwähnt wurde dort, dass Weber neben seiner Partei, der SPD, und seiner Gewerkschaft auch dem „Touristenverein die Naturfreunde“ angehörte. Mitglied war er dort um 1930 schon als Arbeiterjugendlicher geworden² – auch wenn seine Eintrittsunterlagen (wie die aller damaligen Mitglieder) nicht mehr auffindbar sind. Denn alle Organisationen, deren Mitglied er war, waren 1933 verboten und ihre Unterlagen zerstört worden.

Seine Erfahrungen als Naturfreund halfen Weber durch die gute Kenntnis örtlicher Verhältnisse bis hinein in den Bayerischen Wald zum Beispiel bei Kontakten mit der sozialdemokratischen Auslandsorganisation Sopade in der Tschechoslowakei. Seine Verhaftung brachte ihn in mehrere Zuchthäuser, machte ihn dann zum Moorsoldaten, und zwang ihn schließlich mit dem Strafbataillon 999 in den Nordafrikakrieg.

Obwohl sehr viel jünger als diese Genossen hielt Weber nach dem Verbot weiter Kontakt zu den schon bei der ersten Verhaftungswelle 1933 in „Schutzhaft“ genommenen SPD-Funktionären und Naturfreunden Karl Esser (später Verleger der neu gegründeten *Mittelbayerischen Zeitung*), Max Schinabeck und Alfons Bayerer. Bayerer wurde von den Nazis so zugerichtet, dass er den Krieg nur kurz überlebte. Bayerers Tochter Martha und Weber heirateten trotz lebensgefährlicher Umstände. Nach der Befreiung wurde Weber Gewerkschaftssekretär, Stadtrat und Bürgermeister der Stadt Regensburg. Seit seiner Pensionierung in den frühen 1970er Jahren führte er gemeinsam mit seiner Frau lange Jahre die Geschehnisse der Regensburger Naturfreunde-Senioren. Wesentliche Teile des örtlichen Naturfreunde-Fotoarchivs aus der Zeit vor dem Verbot stammen von ihm.

¹ Teile des vorliegenden Texts erschienen erstmals unter dem Titel „Solidarität, Ökologie, Freizeit – die NaturFreunde“ in *Der Leserbrief* 3 (2007).

² So die Erinnerung von Maria Daschner (Interview am 27.04.2008; verstorben 2012), die Hans Weber schon 1932 bei den Naturfreunden kennenlernte. Dies bestätigt auch die Familie Egersdörfer – siehe dazu unten. Fritz Warmuth, der 1947 zur Ortsgruppe stieß, erinnert sich, dass Weber im Trubel der Zeit vergaß, sich schon bei der Wiedergründung 1946 als weitergeführtes Mitglied einzutragen; den „Neueintritt“ holte er im Jahr darauf nach.



Arbeiterwanderung in den frühen 1930ern - Naturfreunde? (Sammlung Weber)



Hans und Martha Weber im Kreis der Regensburger NaturFreunde-Senioren

Anders als Weber war **Fritz Heinrichmeyer** nach der Erinnerung älterer heutiger NaturFreunde nicht Mitglied einer Partei. Dennoch wurde auch er als „Vorsitzender der ‘Naturfreunde’, und damit ‘marxistischer Funktionär‘“ und weil mit einer Jüdin verheiratet von den Nazis sofort verhaftet. Wilhelm Kick berichtet in seinem Buch über den Widerstand in Regensburg, dass er dann zunächst unter strengen Auflagen an seine Arbeitsstelle auf der als kriegswichtig geltenden Hitzler-Werft zurückkehren konnte. Vom Oktober 1944 bis April 1945 internierte man ihn wieder in einem Thüringer Zwangsarbeitslager. Seine Frau und Mit-Naturfreundin **Elsa Heinrichmeyer**

wurde erst mit dem Schub im Februar 1945 nach Theresienstadt verschleppt. Dort traf sie ihre Mutter, als diese schon 2 ½ Jahre dort eingesperrt war. Zur Zeit der Befreiung – nach 12 Wochen ihres Aufenthalts – war Frau Heinrichmeyer schwer krank und wog nur noch 30 kg. Sie wurde zunächst in einem russischen Lazarett behandelt, bis auch sie nach Regensburg zurückkehren konnte.³

Beide überlebten, und sie waren bereits bei der Wiedergründung der Ortsgruppe 1946 wieder dabei. Fritz blieb den Naturfreunden als einer der führenden Skiausbilder erhalten und ist Mitbegründer der Nachkriegs-Bergwacht in der Region.

Die Verfolgung aktiver Naturfreunde hatte unterschiedliche Ausformungen. In ihrer Mehrzahl waren die Mitglieder in Regensburg nicht unbedingt Widerstandskämpfer. Ihren Schwerpunkt sahen sie in überwiegend im Sportbereich, aber eben nicht im bürgerlichen Lager. Sich dem Nazi-Regime klaglos unterzuordnen, das kam für sie aber gerade deshalb nicht in Frage, und so reichte allein ihre Zugehörigkeit oft aus, sie bis in ihr alltägliches Leben hinein zu verfolgen. **Fritz Urz** und **Nikolaus**

³ Wilhelm Kick, *Sag es unseren Kindern. Widerstand 1933-1945. Beispiel Regensburg*, Berlin/Vilseck: Verlag Dr. Tesdorpf, 1985, S. 196-199.

Egersdörfer beispielsweise – beide Eisenbahner – wurden aus dem Öffentlichen Dienst entlassen und ihren Familien so die Existenzgrundlage entzogen.⁴ Ein wesentlicher Kern der alten Naturfreunde wanderte dennoch, nun unter dem Namen **Touristenring**, weiter und hielt die Naturfreunde-Idee trotz Illegalität hoch. Auf diese Weise überlebte eine Basisstruktur der Ortsgruppe, an der man bei der Wiedergründung auch organisatorisch ansetzen konnte.

Das Protokoll der Wiedergründungs-Versammlung öffnet mit einer Liste derer, die von den Nazis in Haft genommen worden waren. Neben den Namen der beiden Heinrichmeyers und der sozialdemokratischen Naturfreunde Bayerer, Esser und Seydel finden sich auch die der früheren Ortsgruppenvorsitzenden **Martin Ernst** (Gründungsmitglied von 1910) und **Leopold Tröbinger**, der die Ortsgruppe in den 1920er Jahren führte.

Zu ihrem Gedenken bitte ich, sie von den Tischen zu räumen.
 Ich danke Ihnen. Wir danken auf der Mitglieder, die bei
 Zurechtweisung zu unserem Verein über andere Organisationen
 mit freier Willen helfen mußten, sei es im Gefängnis oder in
 dem Konzentrations- oder politischen Lager. Es ist dies:

1. Heinrichsmeier Fritz	3. Tröbinger Leopold	5. Esser Karl	7. Diller Josef
2. " Heide	4. Seydel Josef	6. Ernst Martin	8. Tröbinger Max

4

9. Himmelf Peter 10. Reigel Willy 11. Kullberg 12. Zell Leo.
 Ferner sei mir noch in dieser Runde die Mitglieder der Ortsgruppe hier
 durch Gefangenhaft bedrückter Freunde gedankt. Es sind dies die Freunde
 Augustin Lammann, Ziegler Franz.

Auszug aus dem Wiedergründungsprotokoll vom 10.05.1946⁵

⁴ Beider Kindes- und Enkelgenerationen sind noch heute in der Ortsgruppe aktiv. Die genannten Aussagen stützen sich bei Egersdörfer auf umfassende Aussagen von Familienmitgliedern, bei Urz zusätzlich auch auf Kick, *Sag es unseren Kindern*, S. 125.

⁵ Weder das Buch von Wilhelm Kick noch das Wiedergründungs-Protokoll, weder andere Quellen noch Nachfragen bei älteren Mitgliedern lassen erkennen, inwieweit örtliche NaturFreunde mit parteinahen Organisationen der Arbeiterbewegung jenseits der Sozialdemokratie und der ihnen nahestehenden Gewerkschaften verbunden waren. Eine breitere Analyse der Beziehungen der Mitgliedschaft der Ortsgruppe zu politischen Strömungen in der Arbeiterbewegung vor 1933 oder auch der Beziehungen zu Aktivitäten anderer Widerstandsgruppen steht leider aus.

Woher kommt dieser Hass der Nazis – und nicht nur ihrer – auf eine Freizeit- und Kulturorganisation? Gegründet wurden die Naturfreunde 1895 in der sozialistischen Bewegung Wiens als Vereinigung von Arbeitertouristen. Konservative Organisationen wie der Alpenverein oder die Gebirgs- und Waldvereine nahmen Arbeiter nicht auf. Wollte man also „Tourist“ sein, d.h. auf Wander-, Berg- oder Wochenendtour gehen, und die wenige Freizeit mit Gleichgesinnten verbringen, bot sich eine Art genossenschaftlicher Struktur an. In Eigenarbeit wurde zum Beispiel auf 2200 Metern Höhe am Padasterjoch das erste eigene Naturfreundehaus gebaut. 1907 eröffnete man es in Anwesenheit von Tausenden. Schon seit 1905 gab es die Naturfreunde in München. Zeitgleich mit dem überseeischen New York entstand 1910 die Ortsgruppe Regensburg.⁶

Die Naturfreunde waren mehr als der Wanderverein der Arbeiterbewegung. Das „Aus grauer Städte Mauern“ spielte gewiss eine zentrale Rolle, aber man wollte dies in einen größeren sozialen, politischen und ökologischen Zusammenhang stellen. Nur wer seine Umwelt kennt, so sagte man, kann sie wirklich schätzen und für die Emanzipation der Arbeiterklasse nutzen. Ziel war, sich Natur aktiv anzueignen, ob als Amateurgeologe oder als Fotograf, ob als Bergsteiger oder als Wegemarkierer, der auch anderen die Schönheit einer Landschaft erschließt. Die Vereinsaktivitäten sollten also unter der Maßgabe stattfinden, die menschlichen Lebensgrundlagen im breiten Sinne zu verbessern. Man wandte sich gegen Naturzerstörung, Intoleranz und Kriegspropaganda.

Angesichts unterschiedlicher Strömungen in der Arbeiterbewegung ist gewiss anzunehmen, dass die Naturfreunde auch in die internen Konflikte der politischen Linken in der Weimarer Republik hineingezogen wurden – selbst wenn konkret für Regensburg dafür keine Belege mehr existieren. Folge dieser Erfahrung war, dass man sich seither als parteipolitisch unabhängig verstand und versteht, ohne das Selbstverständnis als „grüne Rote“ aufzugeben, wie die *ZEIT* 2005 in einem Artikel zum 100. Geburtstag die deutschen NaturFreunde titelte.⁷ Im Vereinslogo – den verschränkten Händen, aus denen Alpenrosen sprießen – ist dieses von einem Mitgründer, dem späteren österreichischen Bundeskanzler und –präsidenten Karl Renner, augenfällig gemacht.⁸

⁶ Vgl. dazu Klaus-Dieter Groß, „Berg frei - Mensch frei - Welt frei: 100 Jahre Regensburger Naturfreunde.“ *Regensburger Almanach 2009*. Regensburg: MZ Buchverlag, 2009, 144-152.

⁷ <http://www.zeit.de/2005/32/A-Naturfreunde> (02.11.2013).

⁸ Renner gehörte später dem deutschfreundlichen Flügel der österreichischen Sozialdemokratie an. Gerade sein Verhalten im Umfeld des „Anschluss“ an Nazi-Deutschland führte unter NaturFreunde-Historikern durchaus zu Kontroversen; dazu vgl. die Beiträge in Manfred Pils (Red.). *Karl Renner – Naturfreund und Europäer*. Wien: Naturfreunde Internationale, 2008.



Logo in der ursprünglichen und in seiner heutigen Form

Vom Alpenverein oder den Wald- und Mittelgebirgsvereinen unterscheidet die NaturFreunde nicht nur ihre historische und soziale Herkunft, sondern auch eine unterschiedliche Vereinspraxis. Ihre Aktivitäten führen sie in die Berge wie ins Flachland, aufs Wasser wie in die Städte. Mit Fachverbänden wie dem Bund Naturschutz, dem BUND, Anti-Atom-Gruppen usw. gibt es eine zum Teil enge Zusammenarbeit. Und doch versteht man sich als gleichermaßen Freizeit- wie Umweltorganisation. Wo in den frühen Jahren die Bezeichnung „Touristenverein“ den Kern der Vereinstätigkeit noch traf, erschien sie im Zeitalter des Fern- und Massentourismus, der so oft ökologisch kaum vertretbar ist, als missverständlich. Sie wurde (für den deutschen Verbandsteil) durch das programmatische „Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur“ ersetzt. Seither wird - allerdings auch nur im deutschen Zusammenhang - der Kurzname in der Regel mit großem Binnen-F, also „NaturFreunde“, geschrieben.

Ökologische Verantwortung, soziale Gerechtigkeit und der Wunsch nach gemeinsamer Freizeitgestaltung prägen die Naturfreunde Häuser. Die Ortsgruppe Regensburg verfügt über zwei: Die gepachtete „Viechtacher Hütte“ am Skihang des Pröllers (seit 1964) und das NFH „Alpiner Steig“ über dem Labertal in Schönhofen (erworben 1953 und 1971-74 von den Mitgliedern komplett neu errichtet). Eine erste (gepachtete) Skiunterkunft in Sankt Englmar, dem Hauptort der Pröllers-Region, gab es schon 1932. Sie fiel bereits nach ihrem ersten Winter der Zwangsauflösung der Ortsgruppe zum Opfer. Doch der Pröllers blieb der "Hausberg" der Regensburger Naturfreunde-Skiabteilung. Angeregt durch die das "Dritte Reich" überlebenden Wintersportler pachtete man unmittelbar nach dem Krieg auf seiner anderen, nördlichen Seite in der "Ahornwies" zunächst Räume auf einem Bauernhof, um dann wegen großen Erfolgs schließlich in die Viechtacher Hütte umzuziehen.



Das erste Naturfreundehaus der Regensburger Ortsgruppe im Winter 1932/33



*Das NFH am Alpinen Steig
in den späten 1950ern*



im Jahr 2011

Alle genannten Überlebenden der Nazizeit blieben nach der Befreiung dem Verband treu. Die meisten haben in der einen oder anderen Form ehrenamtlich am Erfolg der Naturfreundehäuser mitgewirkt. Besondere Bedeutung als Erinnerungsort hat darum die Ehrenecke im kleinen Aufenthaltsraum des NFH „Alpiner Steig“, wo Fotos von Fritz Heinrichmeyer und Hans Weber die Wände zieren - als herausragende Beispiele für das naturfreundliche Bewusstsein, die eigenen Fähigkeiten zum Nutzen eines Lebens in einer gesunden Umwelt und mit dem Ziel einer gerechteren Welt einzusetzen.⁹

*Dr. Klaus-Dieter Gross
Eichendorffstr. 3a
D-93051 Regensburg
dieter.gross@naturfreunde-bayern.de*

⁹ Der SPD-Unterbezirk Regensburg fördert seit 2006 mit dem *Hans-Weber-Preis für Toleranz und Demokratie* antifaschistische Aktivitäten und hält so Webers Namen seinerseits im Gedächtnis.

